

## **Geschäfte im Maschinenbau verlieren weiter an Schwung**

Die langanhaltenden Handelshemmnisse, die zyklisch abflauende Konjunktur und die Unsicherheit über Zukunftstechnologien hinterlassen zunehmend ihre Spuren im ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau. Deutlich wird die nachlassende Dynamik vor allem beim Blick auf Auftragslage und Kapazitätsauslastung. So bewerteten **im dritten Quartal 2019** weniger Unternehmen als bisher ihre Geschäftssituation als sehr gut oder gut. Getrübt sind auch die Aussichten für die kommenden Monate. Das ergab die Konjunkturumfrage des VDMA-Landesverbandes Ost unter seinen 350 Mitgliedern in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

**Detaillierte Informationen** entnehmen Sie bitte den nachfolgenden kommentierten Grafiken. Diese veranschaulichen die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung der befragten Unternehmen sowie deren Prognose für die Geschäftsaussichten und Beschäftigungsentwicklung. Bei den Werten handelt es sich um Durchschnittswerte.

### **Die häufigsten alltäglichen Probleme**

#### **1. Personal**

- Alterung der Belegschaften
- zeitnahe Besetzung offener Stellen mit qualifizierten Facharbeitern, Ingenieuren und Führungskräften sowie geeigneten gewerblichen Azubis
- Regelung der Unternehmensnachfolge

#### **2. Markt**

- weitreichende Verunsicherung bei Kunden führt zu nachlassender Marktdynamik
- Projekte werden verschoben
- lange Entscheidungswege bis zur Auftragserteilung
- fehlende Investitionsbereitschaft vor allem im Automobilbereich infolge technischen Wandels
- schwankende Auftragslage – Folge: volatile Kapazitätsbedarfe und verschlechterte Planbarkeit
- hoher Wettbewerbs-, Preis-, Kosten- und Termindruck







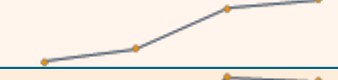

#### **3. politische Rahmenbedingungen**

- weltweite wirtschaftliche und politische Unsicherheiten schwächen das Investitionsklima – darunter politische Instabilität in vielen Regionen, Handelskonflikte, Protektionismus mit Strafzöllen, ungeklärte Situation EU-Austritt Großbritanniens, Wirtschaftssanktionen
- hoher Zeit- und Ressourcenaufwand für bürokratische Prozesse (Überregulierung)
- hohe Belastung durch Gesetze und Meldepflichten wie Ausfuhrbedingungen, Entsenderichtlinie

#### **4. unternehmensinterne Rahmenbedingungen**

- hohe Standortkosten
- Umstrukturierung
- Prozessoptimierung zur Produktionssteigerung
- Entwicklung neuer Produkte und Geschäftsmodelle

## Trendkurven ausgewählter Indikatoren

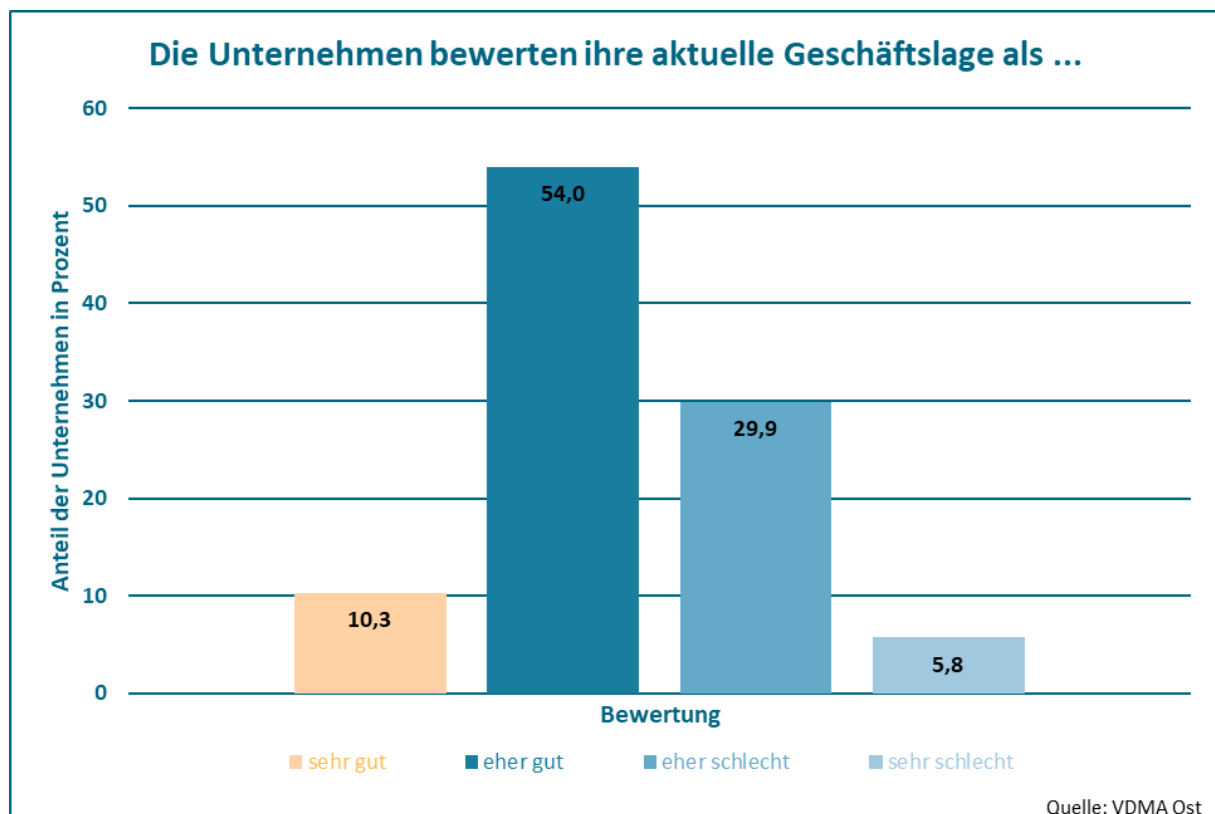
Indikatoren	3. Quartal 2019	2. Quartal 2019	1. Quartal 2019	4. Quartal 2018	Trendkurve
<b>aktuelle Geschäftslage:</b> sehr gut und gut (in %)	64,4	77,9	84,1	85,6	
<b>Geschäftsaussichten:</b> besser oder gleichbleibend (in %)*	65,1	75,3	80,9	87,9	
<b>Kapazitätsauslastung</b> (in %)	85,1	89,7	90,2	89,5	
<b>Reichweite Auftragsbestand</b> (in Monaten)	4,4	5,5	6,0	5,3	
<b>Auftragsbestand:</b> größer oder gleichbleibend (in %)*	51,7	60,3	65,2	80,0	
<b>Beschäftigtenzahl:</b> größer oder gleichbleibend (in %)*	80,2	85,1	89,9	94,5	
<b>Korrektur Investitionspläne:</b> nach oben oder gleich (in %)*	69,8	74,0	87,0	90,1	
<b>Umsatzrendite größer als 0 Prozent</b> (in %)*	77,4	79,7	89,9	88,9	

\* Anzahl der Unternehmen mit dieser Aussage in Prozent

## Bewertung der aktuellen Geschäftslage

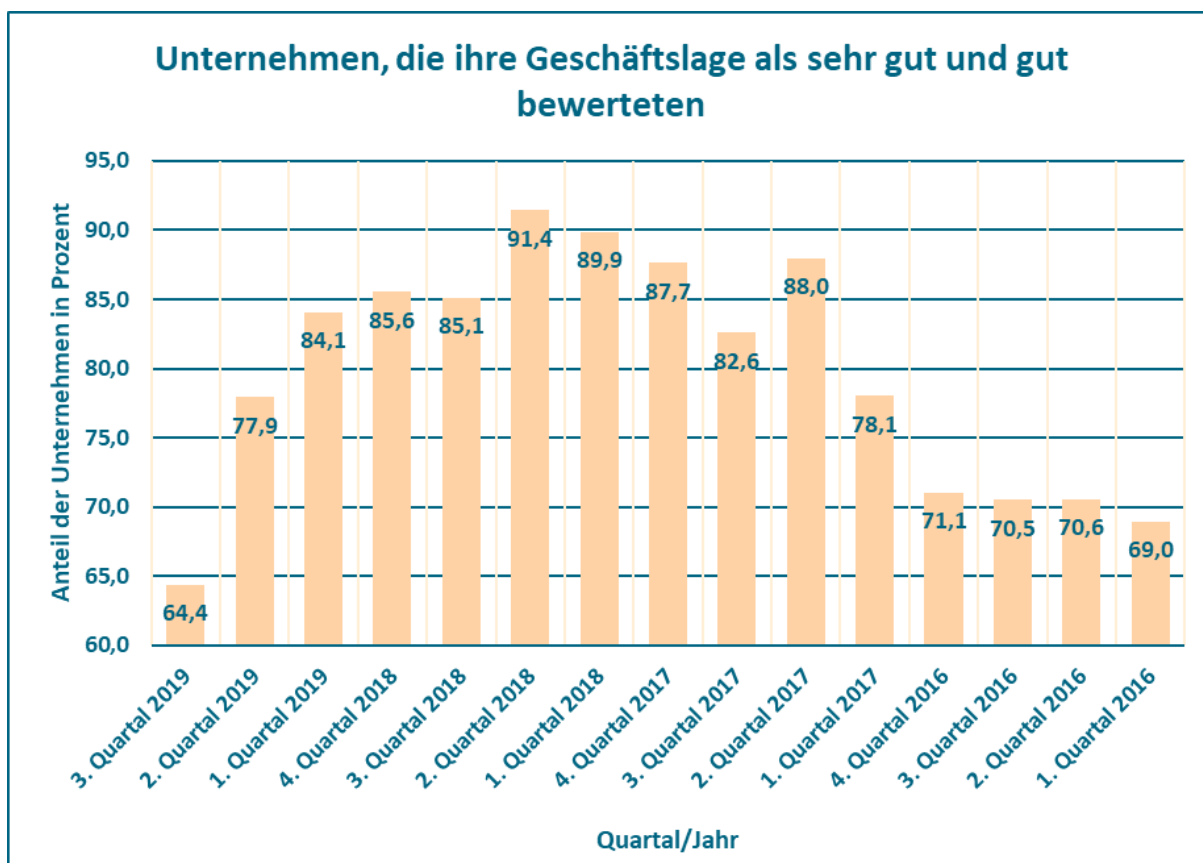
Die ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer haben lange den weltweiten Handelshemmnissen getrotzt. Zur Jahresmitte 2019 hinterließen die vielfältigen Einflussfaktoren dann jedoch erste Spuren. Im 3. Quartal 2019 führten die anhaltenden politischen Konflikte und Wirtschaftsrestriktionen, aber auch die zyklisch abflauende Konjunktur und der Strukturwandel in der Autoindustrie sowie der Auto-Zulieferindustrie zu einer weiter nachlassenden Kundennachfrage. Dementsprechend bewerteten deutlich weniger Unternehmen als bisher ihre aktuelle Geschäftslage positiv.

Kennzahlen wie die Kapazitätsauslastung, die Entwicklung des Auftragsbestandes und die Höhe der Umsatzrendite konkretisieren diese Einschätzung.



Fast zwei Drittel der Betriebe beurteilten ihre derzeitige Situation als sehr gut oder eher gut (64 Prozent). Ein Großteil von ihnen nannte seine Geschäftslage „eher gut“. Ähnlich wenige Unternehmen sagten das zuletzt im Jahresverlauf 2016 (siehe Grafik Seite 4).

Etwa jede dritte Firma schätzte die aktuelle Geschäftslage indes als eher schlecht oder sehr schlecht ein.



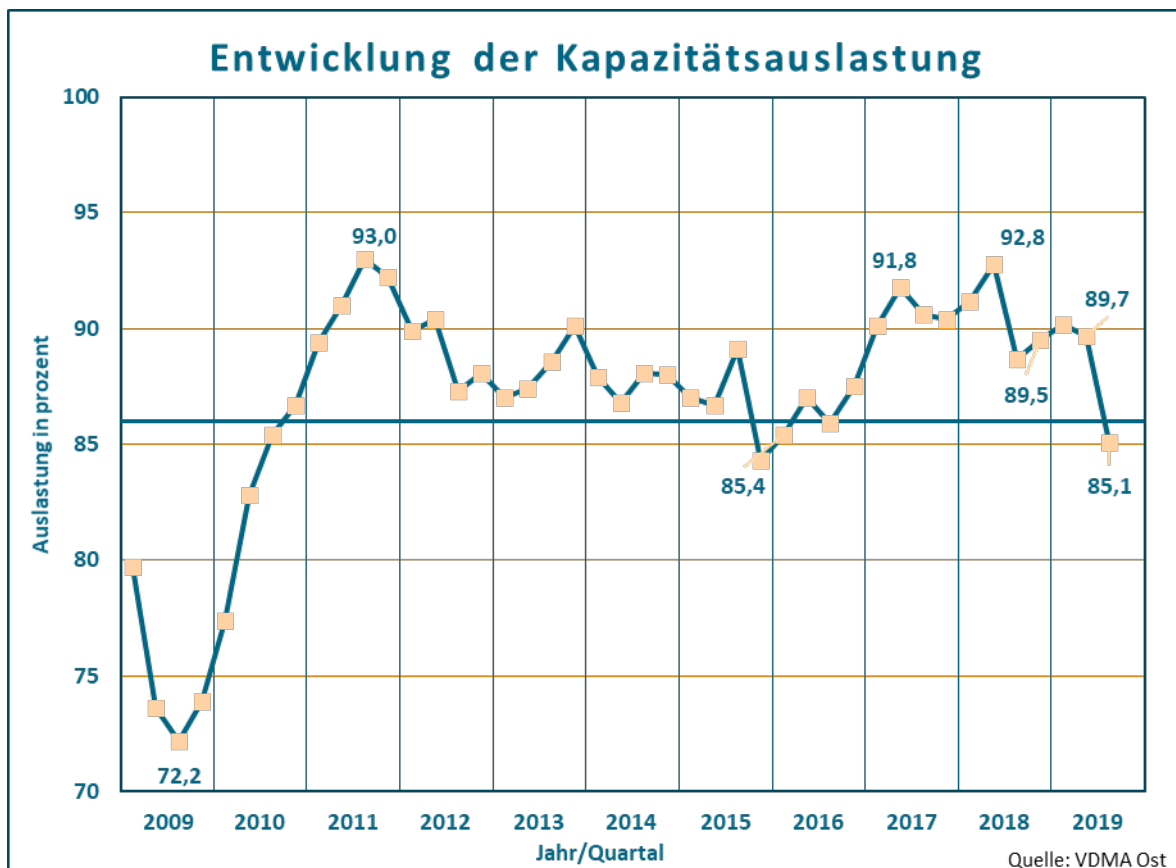
Die Unternehmen legten ihrer Beurteilung verschiedene Kriterien zugrunde: Für manche ist die Kapazitätsauslastung oder die Entwicklung des Auftragsbestandes ausschlaggebend, für andere vorrangig die Umsatzrendite.

Auffallend ist zudem, dass Unternehmen ihre Geschäftslage trotz vergleichbarer Voraussetzungen durchaus unterschiedlich bewerten.

## Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten

Von Anfang 2017 bis Mitte 2019 schwankte die Kapazitätsauslastung des ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbaus zwischen 89 und 92 Prozent. Der rückläufige Auftragseingang 2019 (siehe [Auftragseingangsstatistik August 2019](#)) ließ bereits darauf schließen, dass die Unternehmen dabei in den vergangenen Monaten von einem immensen Auftragsbestand profitierten – im 3. Quartal 2019 konnten die Unternehmen das sehr hohe Niveau nun nicht mehr halten.

Die Unternehmen lasteten zu Beginn der zweiten Jahreshälfte ihre vorhandenen Produktionskapazitäten zu durchschnittlich 85,1 Prozent aus (2. Quartal 2019: 89,7 Prozent). Der Auslastungsgrad lag damit erstmals seit mehr als drei Jahren (1. Quartal 2016: 85,4 Prozent) unter dem langjährigen gesamtdeutschen Durchschnittswert von reichlich 86 Prozent (in der Grafik als blaue horizontale Linie gekennzeichnet).

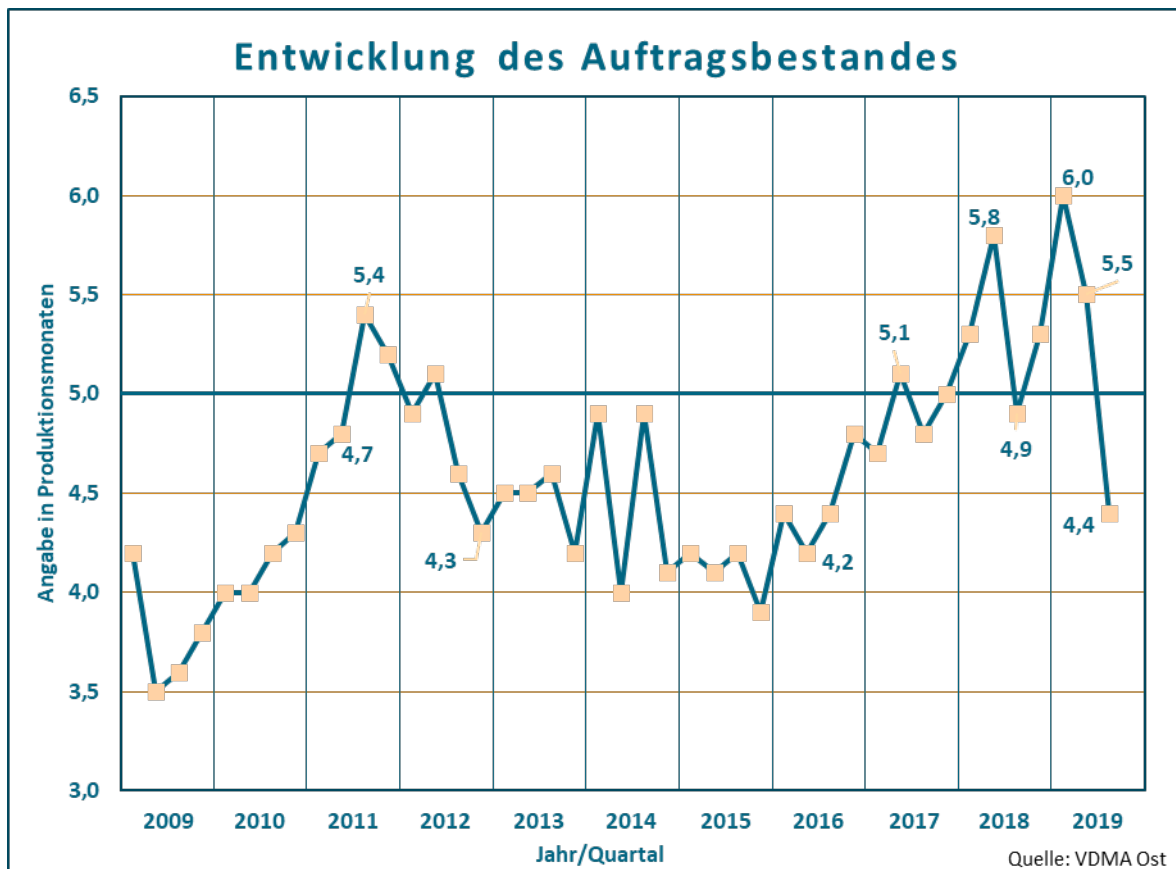


Die Verteilung zwischen den einzelnen Unternehmen ist heterogener als in den vergangenen Quartalen. Fast 57 von 100 Betrieben lasteten ihre Kapazitäten zu mindestens 85 Prozent und damit überdurchschnittlich aus. Zudem lassen sich die Betriebe in vier große Gruppen einteilen:

1. Die Unternehmen mit einer Auslastung zwischen 90 und 99 Prozent bildeten die größte Gruppierung (29 von 100 Unternehmen).
2. Fast jeder vierte Betrieb registrierte eine Auslastung zwischen 70 und 79 Prozent (24/100).
3. Jedes fünfte Unternehmen erreichte eine Auslastung von mindestens 100 Prozent (20/100).
4. Nahezu jede fünfte Firma meldete eine Auslastung zwischen 80 und 89 Prozent (19/100).

Ebenfalls auffällig: Im Vergleich zu bisher ist die Zahl der Betriebe gestiegen, die eine Auslastung unter 70 Prozent verzeichneten (8/100). Nur vereinzelt lag diese indes niedriger als 60 Prozent.

## Auftragsbestand der Unternehmen



Leichte Schwankungen in der Auftragslage sind im Maschinen- und Anlagenbau nichts Ungewöhnliches. Die nun zum zweiten Mal in Folge rückläufige Auftragsreichweite könnte allerdings eine Trendwende bedeuten – zumal das durchschnittliche Auftragspolster im 3. Quartal 2019 deutlich geschmolzen ist. Meldeten die Unternehmen zur Jahresmitte 2019 einen durchschnittlichen Auftragsbestand von 5,5 Produktionsmonaten, gaben sie jetzt 4,4 Monate an.

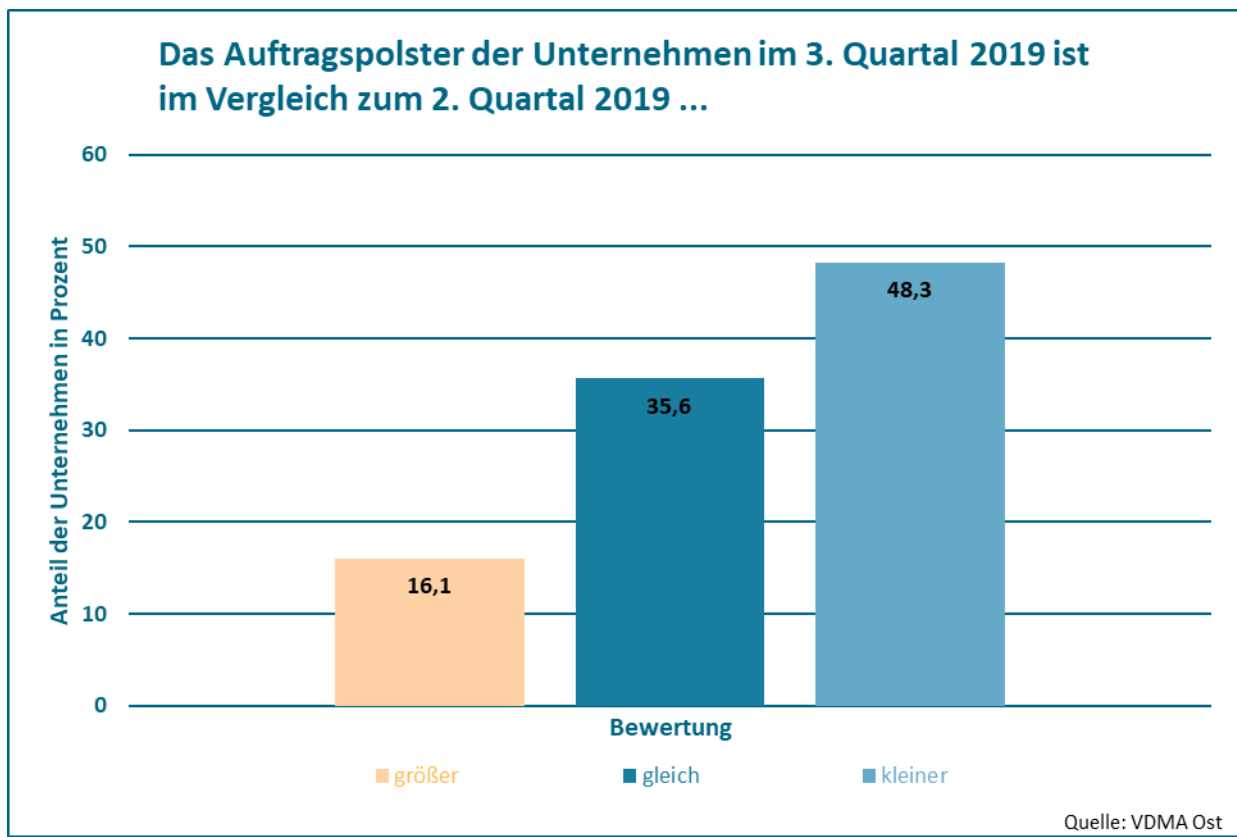
Der Auftragsvorlauf der Betriebe reichte dabei von knapp zwei Wochen bis zu einem reichlichen Jahr. Aufträge für mindestens 4,4 Produktionsmonate – den aktuellen Durchschnittswert – hatten 43 Prozent der Firmen in den Büchern stehen. Im 2. Quartal 2019 sagte fast jedes zweite Unternehmen, so lange planen zu können.

### Die Detailanalyse zeigt:

Das Auftragspolster lässt sich in **vier ähnlich großen Zeitspannen** zusammenfassen:

1. **Am häufigsten** können die Firmen für zwei Monate planen (19 Prozent der Betriebe).
2. Fast genauso häufig wurde ein Auftragsvorlauf von drei Monaten registriert (18 Prozent).
3. Nahezu 16 Prozent der Unternehmen nannte eine Reichweite von sechs Monaten.
4. Aufträge für einen Zeitraum zwischen einem Monat und zwei Monaten haben 13 Prozent der Betriebe.

## Veränderung des Auftragsbestandes



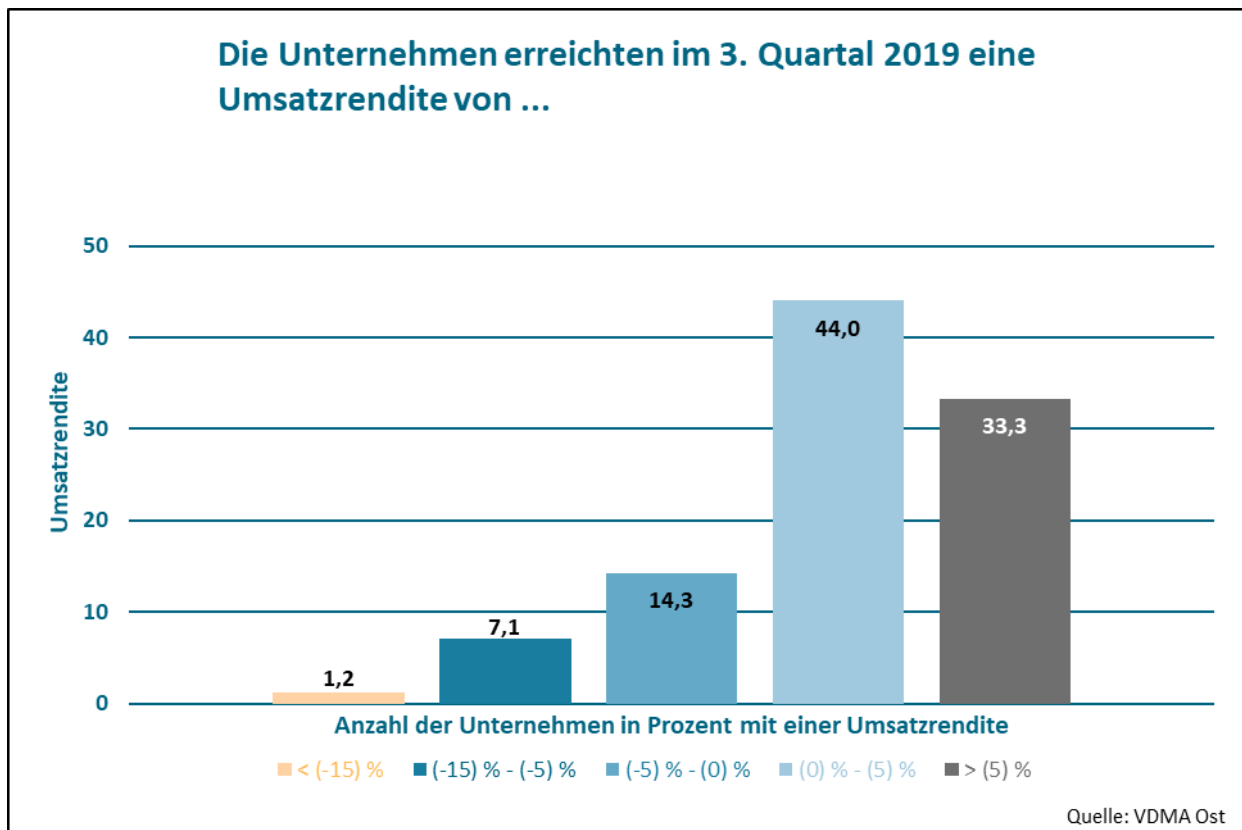
Die Auftragsbücher der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer waren bisher gut gefüllt. Zahlreiche Aufträge stammten allerdings noch aus dem Vorjahr. Mit neuen Bestellungen halten sich die Kunden aufgrund der globalen politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten mittlerweile immer stärker zurück (siehe aktuelle [Auftragseingangsstatistik](#)).

Das zögerliche Verhalten spiegelt sich auch in der Entwicklung des Auftragsbestandes wider. Bereits im ersten Halbjahr 2019 ging die Zahl der Betriebe zurück, die im Vergleich zum Vorquartal mehr oder gleich viele Aufträge verzeichneten. Diese Beobachtung setzte sich nun fort.

Im 3. Quartal 2019 wies reichlich die Hälfte der Betriebe (51,7 Prozent) einen konstanten oder größeren Auftragsbestand auf (2. Quartal 2019: 60 Prozent – 1. Quartal 2019: 65 Prozent). Im Gegenzug meldeten mehr Unternehmen als zuletzt ein Auftragsminus im Vergleich zum Vorquartal (3. Quartal 2019: 48,2 Prozent – 2. Quartal 2019: 39,7 Prozent). Hierbei ist jedoch eine **differenzierte Betrachtung** notwendig:

1. **Mehr Aufträge** als bisher wiesen vor allem Firmen mit einer guten (64,3 Prozent der Firmen mit einem größeren Auftragsbestand) sowie sehr guten Gesamtsituation (21,4 Prozent) auf.
2. Einen **unveränderten Auftragsbestand** im Vergleich zum Vorquartal nannten mehrheitlich Betriebe, die ihre Geschäftslage als gut bewerteten (64,5 Prozent der Firmen mit einem gleichen Auftragsbestand). Die verbleibenden Prozent verteilten sich auf Unternehmen, denen es eigenen Angaben zufolge sehr gut (19,4 Prozent) bzw. eher schlecht (16,1 Prozent) geht.
3. **Weniger Aufträge** als im Vorquartal verzeichneten hauptsächlich Firmen, die ihre aktuelle Situation als eher schlecht bewerten (47,6 Prozent der Unternehmen mit einem kleineren Auftragsbestand), sowie Betriebe, die derzeit auf eine gute Geschäftslage blicken (42,9 Prozent). Knapp 10 Prozent der betroffenen Unternehmen schätzten ihre Lage als sehr schlecht ein.

## Höhe der Umsatzrendite



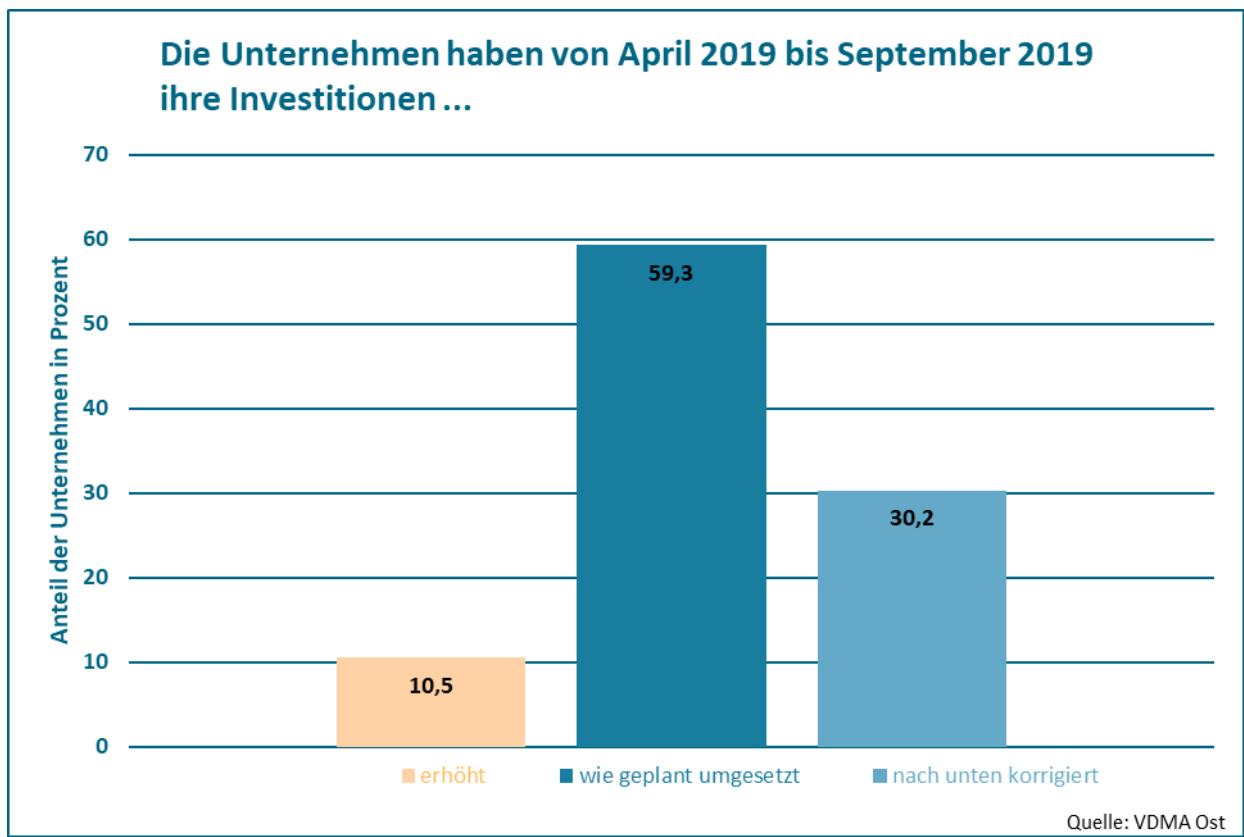
Die Umsatzrendite, der prozentuale Anteil des Gewinns am Umsatz eines Unternehmens, wich zur Jahresmitte 2019 sichtbar von den guten Ergebnissen der vergangenen Quartale ab. Im 3. Quartal 2019 gab die Entwicklung nochmals leicht nach.

Insgesamt erzielten 77 von 100 Betrieben Gewinne. Das waren ähnlich viele wie im vorhergehenden Quartal (2. Quartal 2019: 80/100 – 1. Quartal 2019 und 4. Quartal 2018 jeweils 89/100). Allerdings ging der Anteil der Firmen mit einer Umsatzrendite von mehr als 5 Prozent deutlich zurück. Stattdessen verzeichneten mehr Unternehmen als zuletzt eine Umsatzrendite zwischen 0 und 5 Prozent.

Im Gegenzug erhöhte sich der Anteil der Firmen mit einer negativen Umsatzrendite. Wenngleich deren Anstieg moderat erscheint (3. Quartal 2019: 23/100 – 2. Quartal 2019: 20/100), zeigt sich auf den zweiten Blick die zunehmend schwierige Lage. So meldeten zwar weniger Unternehmen eine Umsatzrendite zwischen 0 und minus 5 Prozent – dafür registrierten mehr Betriebe eine Rendite zwischen minus 5 und minus 15 Prozent. Nach wie vor vereinzelt lag die Umsatzrendite unterhalb dieser Grenze.



## Veränderung der Investitionsplanungen



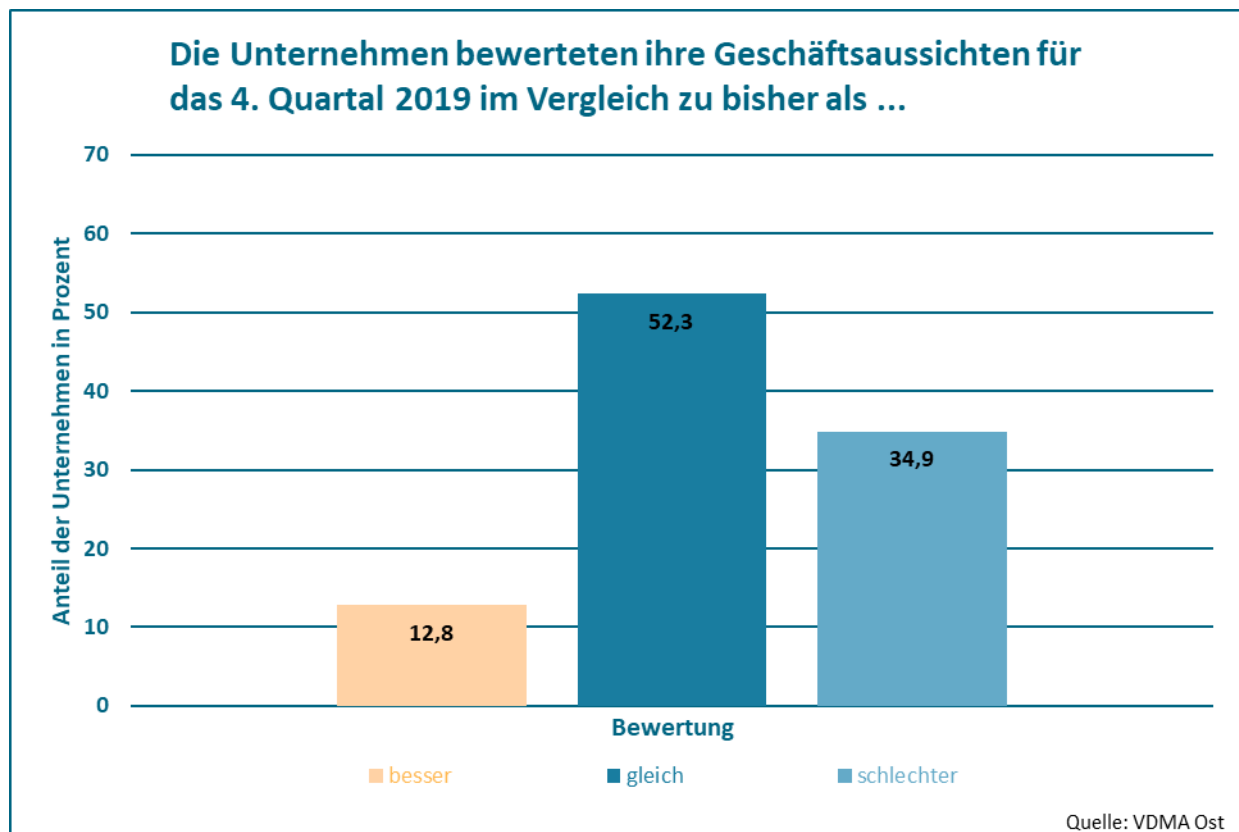
Die Investitionstätigkeit von Unternehmen und die wirtschaftliche Entwicklung sind eng miteinander verbunden. So belasten beispielsweise konjunkturelle Unsicherheiten die Innovationsdynamik. In den ostdeutschen Maschinenbau-Unternehmen ist seit Beginn 2019 eine zunehmende Investitionszurückhaltung zu beobachten – diese Entwicklung verstärkte sich im 3. Quartal.

Demnach hat die Branche in den zurückliegenden sechs Monaten erneut weniger intensiv in neue Maschinen, Technik sowie Forschung und Entwicklung investiert als zuvor. Noch etwa 70 Prozent der Unternehmen setzten zwischen April und September 2019 ihre **Investitionspläne wie beabsichtigt** um **oder erhöhten ihre Ausgaben** (3. Quartal 2019: 69,8 Prozent – 2. Quartal 2019: 74 Prozent – 1. Quartal 2019: 87 Prozent).

Während dabei die Zahl der Betriebe, die mehr Geld als ursprünglich vorgesehen ausgaben, moderat – aber vernachlässigbar – stieg (plus 1 Prozent), erfüllten weniger Unternehmen als bisher ihre Vorhaben planmäßig (minus 5 Prozent).

Im 2. Quartal dieses Jahres hatte sich der Anteil der Unternehmen verdoppelt, die ihre **Investitionspläne nach unten** korrigierten (2. Quartal 2019: 26 Prozent – 1. Quartal 2019: 13 Prozent). Ende September erhöhte sich ihre Zahl auf reichlich 30 Prozent. Fast zwei Drittel dieser Betriebe sehen sich derzeit mit einer negativen Geschäftssituation ausgesetzt (eher schlechte Geschäftslage: 53,9 Prozent – sehr schlechte Geschäftslage: 11,5 Prozent).

## Bewertung der kurzfristigen Geschäftsaussichten



Die Kunden des Maschinen- und Anlagenbaus agieren immer verhaltener. Gründe dafür sind

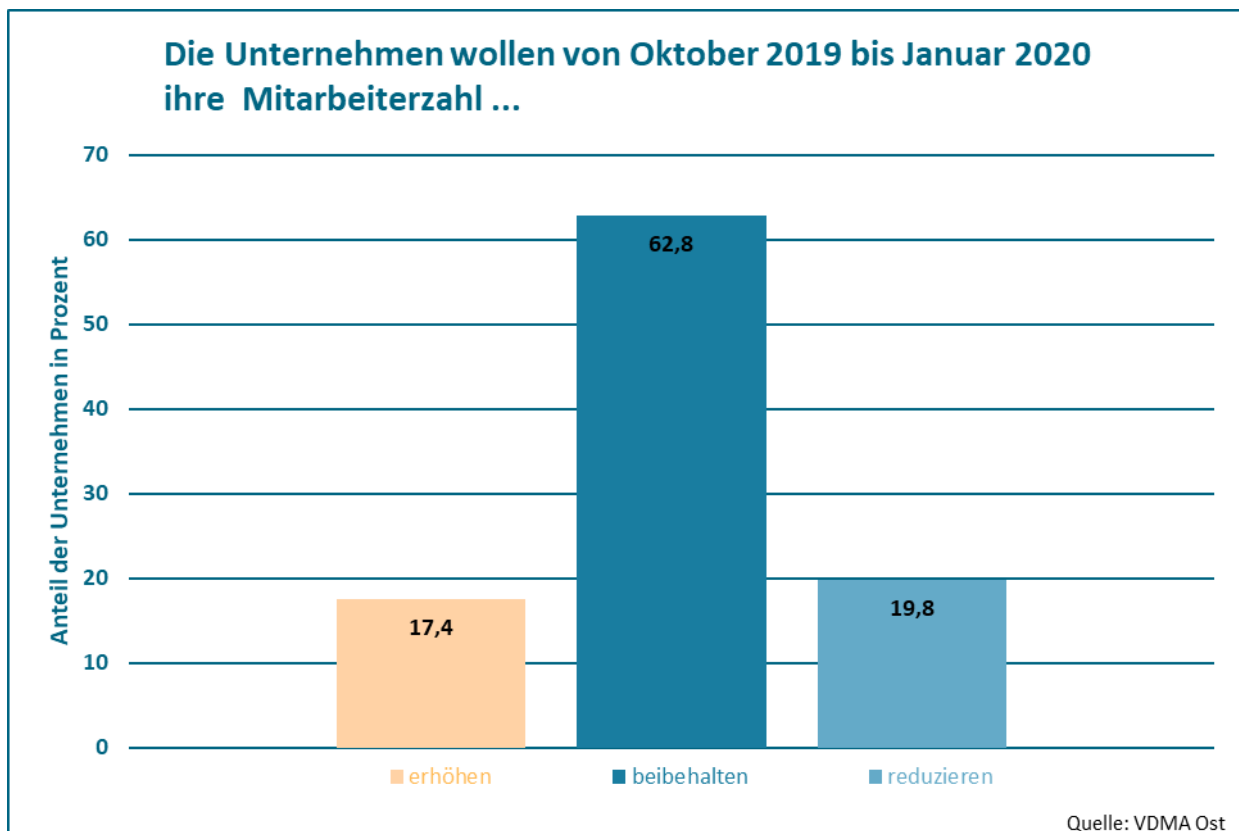
- die langanhaltenden Handelshemmnisse (vom Handelskonflikt zwischen den USA und China über den Brexit-Streit bis hin zur ausufernden Bürokratie),
- die ungelösten globalen politischen Krisen,
- die zyklisch abflauende Konjunktur und
- der Technologiewandel in der Autoindustrie.

Die Folgen der nachlassenden Nachfrage kommen zunehmend im ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau an – und schlagen sich auch in den Geschäftserwartungen der Unternehmen nieder.

So hat sich zum sechsten Mal in Folge die Zahl der Betriebe erhöht, die in den kommenden drei Monaten **schlechtere Geschäfte** befürchten. Im Jahr 2018 kletterte ihr Anteil in kleinen Stufen von 4 Prozent auf 12 Prozent – 2019 ist er sprunghaft auf nunmehr 34,9 Prozent gestiegen. In der jüngsten Umfrage äußerten sich vor allem die Firmen pessimistisch, die sich bereits in einer angespannten Situation befinden (63 Prozent). Mehr als jedes dritte Unternehmen hingegen bewertete seine aktuelle Geschäftslage als eher gut (37 Prozent).

Fast zwei Drittel aller Betriebe sehen indes im 4. Quartal 2019 **gleichbleibenden oder besseren Geschäften** entgegen. Das sagten überwiegend Unternehmen mit einer derzeit guten oder sehr guten Gesamtsituation – ihr Anteil betrug 80 Prozent. Doch auch fast ein Fünftel der Betriebe mit einer derzeit unbefriedigenden Lage ist zuversichtlich.

## Veränderung der Beschäftigtenzahl



Die Personalpolitik der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer war in den vergangenen Jahren von einer sehr hohen Einstellungsbereitschaft geprägt. Diese Dynamik geht zunehmend verloren. So gibt es erstmals seit Anfang 2013 wieder mehr Unternehmen, die einen Stellenabbau planen, als Betriebe, die neue Mitarbeiter einstellen wollen. Zurückzuführen ist dies jedoch nicht allein auf die Auftragslage.

Vier von fünf Unternehmen wollen in den kommenden sechs Monaten ihre aktuelle **Mitarbeiterzahl beibehalten** (62,8 Prozent) oder **neue Mitarbeiter** einstellen (17,4 Prozent). Hierbei steht vor allem die Zukunftssicherung im Fokus.

Jedes fünfte Unternehmen wird sich indes mit einem **Stellenabbau** befassen. Als häufigsten Grund nannten die betroffenen Firmen die schlechte Auftragslage. Viele Betriebe können zudem das altersbedingte Ausscheiden von Mitarbeitern nicht kompensieren. Darüber hinaus gehen infolge von Umstrukturierungen Arbeitsplätze verloren.

Die Personalplanungen folgen dabei keinem Muster: So beabsichtigen Firmen mit einer guten und Betriebe mit einer schlechteren Geschäftslage, Stellen abzubauen. Umgekehrt planen auch Firmen mit einer unbefriedigenden Gesamtsituation, Mitarbeiter einzustellen.

Darüber hinaus hat jeder fünfte ostdeutsche Maschinenbauer verschiedene **Flexibilisierungsmaßnahmen** in die Wege geleitet, um auf die abflauende Auftragslage zu reagieren. Kurzarbeit spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Stattdessen bauen die Mitarbeiter vorrangig Zeitarbeitskonten ab und reduzieren die Unternehmen die Zahl der Leiharbeiter.

Ungeachtet dessen haben nach wie vor zwei Drittel aller Betriebe Schwierigkeiten, **offene Stellen** reibungslos zu besetzen. Dies gilt am stärksten in den Unternehmensbereichen Produktion, Entwicklung und Konstruktion sowie Service. Besondere Sorgen bereitet dabei die Suche nach geeigneten Facharbeitern (69 Prozent) und Ingenieuren (57 Prozent).